

ERASMUS+ 2017/2018

Gastland: Frankreich

DESCARTES (PARIS V)

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften

Studiengang: Psychologie

Zeitraum: WS 2017/18 und SoSe 2018

Gastuniversität: UNIVERSITE RENE

---

Datum: 15.06.2018

## persönlicher Erfahrungsbericht

Ich habe im Studienjahr 17/18 an der Université Paris Descartes (Paris V) in Paris Psychologie studiert. Alles in Allem war mein Studienaufenthalt in Frankreich ein großer Erfolg, sehr lehrreich und spannend und ich kann jeder\_m empfehlen, am Erasmus-Programm teilzunehmen. Der organisatorische Aufwand eines solchen Auslandsstudiums ist zwar nicht zu unterschätzen, lohnt sich aber.

### **Bewerbung und Vorbereitung**

Insbesondere im Vorfeld des Erasmus-Aufenthalts gibt es einige Dinge zu organisieren. Am 1. Februar erfolgte die Bewerbung im International Office meiner Universität. Hier war für mich die erste Herausforderung, den nötigen **B2-Nachweis für Französisch** aufzutreiben. An der Goethe-Universität gibt es glücklicherweise kostenlose Sprachprüfungen von LektorInnen des Sprachenzentrums, wodurch man sich die teuren Sprachkurse oder Zertifikate außeruniversitärer Sprachschulen sparen kann. Zu beachten ist allerdings, dass man sich relativ früh um Termine bei den LektorInnen kümmern muss, da diese bspw. in den Semesterferien normalerweise nicht angeboten werden. Außerdem ist es wichtig zu wissen, dass die Sprachzertifikate nicht älter als zwei Jahre sein dürfen. Das gilt meines Wissens sowohl für die Goethe-Uni als auch für die Unis in Frankreich.

Für die **Bewerbung bei der Gasthochschule** benötigte ich dann eine ganze Menge weiterer Dokumente. Im Allgemeinen war mein Eindruck, dass der bürokratische Aufwand in Frankreich in vielen Bereichen, so auch an meiner Uni, deutlich höher und komplizierter, dafür aber weniger streng als in Deutschland ist. Meine Gast-Uni verlangte beispielsweise einige Nachweise von mir, die letzten Endes gar nicht nötig gewesen wären. So habe ich unter anderem eine Reise-Zusatz-Krankenversicherung abgeschlossen, deren Nachweis später überhaupt nicht erfragt wurde. Was das Sprachzertifikat angeht hieß es laut der offiziellen

Bewerbungsanleitung, es müsse ein DELF-Zertifikat (oder vergleichbar) sein. Auf Nachfrage war dann aber auch das LektorInnen-Zeugnis ausreichend.

Meine Empfehlung lautet also generell sich nicht so einen Stress zu machen und sich von den strengen offiziellen Richtlinien nicht einschüchtern zu lassen. Im Zweifel lohnt es sich meiner Erfahrung nach in Frankreich immer nochmal persönlich nachzufragen. Oft ist alles viel weniger streng, als es auf den ersten Blick erscheint.

Ganz besonders wichtig ist allerdings der **Nachweis der gesetzlichen Krankenversicherung**. Wer in Deutschland privat versichert ist, sollte sich vorab mit der Gasthochschule in Verbindung setzen und das genauestens abklären. Da es in Frankreich keine privaten Krankenversicherungen gibt, hat meine Gasthochschule dieses Versicherungsformat nicht verstanden und nicht anerkannt.

Achtung: Was die Kommunikation mit der Gasthochschule angeht ist es besonders wichtig zu beachten, dass Frankreich im kompletten August sozusagen stillsteht. Alle sind im Urlaub, Behörden und Universitäten sind teilweise geschlossen und ich konnte niemanden mehr erreichen. Insofern sollte man möglichst bis Ende Juli alle organisatorischen Fragen an die Uni gestellt haben.

### **Wohnungssuche und Wohnen in Paris**

Ich hatte das große Glück, dass ich im Rahmen meiner Online-Bewerbung bei der Gasthochschule angeben konnte, ob ich ein **Wohnheim-Zimmer** haben möchte und dann automatisch eines zugeteilt bekommen habe. Das hat mir viel Arbeit erspart und ich kann es weiterempfehlen. Teilweise haben die Gasthochschulen Zimmer-Kontingente für die Erasmus-Studierenden. Da kann man sich glücklich schätzen, da diese Zimmer in der Regel weniger kosten als Zimmer in WGs oder ähnlichem. Insgesamt ist der **Pariser Wohnungsmarkt** kein leichtes Pflaster und Wohnraum sehr teuer. Ich habe beispielweise 500Euro für mein Wohnheimzimmer gezahlt und das galt als günstig. Für **WG-Zimmer** kann man leicht auch 600Euro zahlen (nach oben natürlich immer offen). In Paris sind außerdem die sogenannten **Chambres de bonne** verbreitet, Einzelzimmer, die teilweise zwar noch in der genannten Preiskategorie liegen, aber dafür oft winzig klein sind und manchmal auch die Toilette auf dem Gang haben usw. Eine meist etwas teurere aber dafür organisatorisch manchmal niedrigschwelligere Variante ist das mieten von Zimmern oder Wohnungen über **AirBnB**.

Wenn man sich selbst auf die Wohnungssuche macht, sollte man beachten, dass in Frankreich jede\_r die Möglichkeit hat CAF zu beantragen (eine Art **Wohngeld**), deren Höhe nach dem Einkommen berechnet wird. Man kann dort als mittellose\_r Student\_in um die 200Euro Wohngeld im Monat bekommen. Bedingung ist allerdings, dass man selbst im Mietvertrag steht. Untermietverträge oder die vielen halblegalen Lösungen, die in Paris praktiziert werden, werden hier nicht akzeptiert. Das sollte man bedenken, wenn man bspw. Ein Wg-Zimmer zur Zwischenmiete nehmen möchte. **Bedingung für den CAF-Antrag** ist außerdem, dass man ein

französisches Konto hat. Man sollte diesen Antrag auch so schnell wie möglich stellen, da das Datum der Antragsstellung entscheidend für die Auszahlung ist.

Zur WG-Zimmer-Suche bieten sich Facebook-Gruppen an, oder Homepages wie beispielsweise [www.leboncoin.fr](http://www.leboncoin.fr) oder [www.lacartedescollocs.fr](http://www.lacartedescollocs.fr). Man sollte manchmal etwas aufpassen, da häufig **Täuschungsversuche** in den Foren kursieren. Die beiden genannten Homepages sind relativ vertrauenswürdig, aber man sollte trotzdem immer aufpassen und auf keinen Fall irgendwohin Geld überweisen, bevor man nicht die Wohnung gesehen und die Schlüssel in der Hand hat.

### **Ankunft und allgemeine organisatorische Hinweise**

Die Ankunft und die ersten Tage waren natürlich besonders aufregend und es gab einiges zu tun. Die wichtigsten anstehenden Aufgaben waren es, mit dem Wohnheim alle Formalität zu klären und mein Zimmer zu beziehen, mich an der Gasthochschule einzuschreiben und dabei die Uni-Kurse zu belegen, ein Konto zu eröffnen und so schnell es geht ein **Metro-Jahres-Ticket** für Studierende zu abonnieren (Abonnement ImagineR). Das Abonnement lohnt sich ca. ab einem halben Jahr Aufenthalt (bitte nochmal genau nachrechnen), da es deutlich vergünstigt ist im Vergleich zu Monatskarten. Wer nur ein Semester bleibt sollte aber natürlich überlegen, ob sich die Antragsstellung finanziell und aus organisatorischer Sicht lohnt. Für alle, die zwei Semester bleiben, ist es optimal. Bedingung ist auch hier wieder, ein **französisches Konto** und der Nachweis, dass man studiert. Das heißt zu allererst erfolgt die Einschreibung, dann das Konto und dann die Metro-Karte. Für die Einschreibung an der Uni und mein Wohnheim benötigte ich wieder viele Dokumente, wobei auch hier wieder galt, dass letztlich alles deutlich weniger streng war, als vorab von mir befürchtet. Beispielsweise ist in den Pariser Wohnheimen die Regel verbreitet, dass man **keine Übernachtungsgäste** haben darf, worüber ich mir vorab viele Gedanken gemacht habe. Letztlich wurde mir beim Bezug meines Zimmers aber gesagt, dass es primär darum ginge, illegale Untervermietung oder Dauergäste oder das Teilen von Zimmer etc. in dem Wohnheimen zu vermeiden. Für meine Gäste hat sich nie jemand interessiert und das wurde auch nicht kontrolliert.

Ein weiterer Hinweis betrifft das **Bahnfahren zwischen Frankreich und Deutschland**. Wenn man vorhat das ein oder andere Mal nach Deutschland zu Besuch zu fahren, lohnt es sich unter Umständen die **‘carte jeune‘ der SNCF** (Französische Bahn) zu beantragen. Das muss man im Einzelfall berechnen, aber erfahrungsgemäß lohnt es sich schon bei wenigen Fahrten (man muss unter 26 Jahren alt sein).

### **Universität und Studium in Paris (Psychologie)**

Insgesamt war mein Eindruck, dass das **französische Unisystem** etwas verschulter ist als das Deutsche. Es gibt einen klar festgelegten Studienplan für die drei Bachelor-Jahre und an diesem darf nur in Ausnahmefällen (beispielsweise Kinder, Krankheit, Berufstätigkeit) etwas verändert werden. Das heißt, dass die Studierenden normalerweise in drei Jahren mit dem

Bachelor fertig sind und in ihrem Studienjahr mit denselben KommilitonInnen zusammenbleiben. Wie auch in Deutschland gibt es Vorlesungen und Seminare. Die Vorlesungen wurden immer von einer Art vertiefendem Tutorium begleitet. Hausarbeiten waren eher die Ausnahme und Referate auch. Die Klausuren waren nur ausnahmsweise im Multiple-Choice-Format, meist wurden offene Fragen gestellt. Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass sehr wenig gelesen wurde und allgemein viel in den Kursen und wenig selbstständig gearbeitet wurde (was aber auch an meiner Kurswahl liegen kann). Die Psychologie ist in Frankreich allgemein sehr an der **Psychoanalyse** orientiert. Die Université Paris Descartes orientiert sich insbesondere an der Psychoanalyse nach Freud. Generell hatte ich den Eindruck, dass das Psychologie-Studium eher **geisteswissenschaftlicher Ausrichtung** ist als Naturwissenschaftlicher und in den Seminardiskussionen gesellschaftliche Einflüsse auf die Psyche eine größere Rolle spielten als genetische (auch hier ist dieser Eindruck natürlich stark durch meine Kurswahl beeinflusst).

Paris hat wunderschöne **Bibliotheken**, die es eindeutig wert sind besucht und benutzt zu werden. Eine kostenlose und wunderschöne Bibliothek ist beispielsweise die Bibliothèque Saint Geneviève.

Mittagsessen kann man als Studierender gut in den über die ganze Stadt verteilten **Kantinen des Crous** (sozusagen das Pariser Studentenwerk). Hier bekommt man mit Studierendenausweis ein großes Mittagessen für 3,25Euro, was für Pariser Verhältnisse unschlagbar ist.

### **Anerkennung der Studienleistungen und finanzielle Aufwendungen**

Die Anerkennung der Studienleistungen aus Paris hat sich in meinem Fall eher schwierig gestaltet, da die ProfessorInnen aus der Psychologie in Frankfurt meiner Erfahrung nach relativ streng sind und nur das akzeptieren, was inhaltlich zu sehr weiten Teilen mit den Frankfurter Lehrinhalten übereinstimmt. Es lohnt sich deshalb sich vorab mit den ProfessorInnen der eigenen Uni in Verbindung zu setzen und gegebenenfalls die Kurswahl an der Gasthochschule danach zu treffen, was zu Hause anerkannt wird. Letztlich muss man natürlich abwägen, ob nicht auch die seltene Gelegenheit eine andere wissenschaftliche Perspektive kennenzulernen, das Erasmus-Studium ausmacht (auch wenn das leider zu Hause nicht immer wertgeschätzt wird).

Zum Thema finanzielle Aufwendungen bleibt zu sagen, dass Paris eine sehr teure Stadt ist. Darüber sollte man sich im Klaren sein. Insbesondere die hohen Mietkosten fallen natürlich ins Gewicht, aber auch das Meiste andere ist teurer als in Deutschland (insbesondere auch die Lebensmittel und das Ausgehen etc.).

### **Fazit**

Mein Fazit ist eindeutig positiv und ich empfehle gerne weiter, ein Erasmussemester zu machen. Paris ist eine unglaublich facettenreiche Stadt, die viel zu bieten hat wofür es sich lohnt, die hohen Lebenshaltungskosten eine Zeit lang zu zahlen (wenn es einem irgendwie

möglich ist). Was mir am besten gefallen hat, ist das multikulturelle Leben in Paris. Hier leben Menschen aus allen Ländern dieser Welt auf wirklich engstem Raum zusammen und man kann alle möglichen Traditionen, Sprachen, Religionen, Kulturen und ihren Beitrag zum Leben in der Stadt sehen und spüren. Das hat mich sehr beeindruckt. Paris ist auch anstrengend, es ist eng, überfüllt und hektisch, aber für die begrenzte Zeit eines Erasmusstudiums lohnt es sich dennoch sich diesem Großstadtstress auszusetzen.